

**Haushaltsrede der CDU Fraktion  
im Rat der Stadt Bedburg  
für das Haushaltsjahr 2011  
Verfasser Dr. Georg Kippels**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Koerdt,  
sehr geehrter Herr Kämmerer Baum,  
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,  
sehr geehrte Damen und Herren des Rates,  
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bedburg.

Die jährliche Einbringung des Haushalts und die anschließenden Beratungen haben – auch wenn dies jahreszeitlich nicht so ganz passt – etwas mit dem Warten auf das Christkind gemein. Eigentlich weiß jeder, dass es das Christkind eigentlich nicht gibt. Trotzdem sitzt man erwartungsfroh und der eine oder andere mit weit aufgerissenen Augen in der Annahme, dass uns etwas Gutes beschert wird, weil man ja eigentlich im verflossenen Jahr alles richtig gemacht hat.

Die Ernüchterung kommt dann spätestens, wenn der Haushaltsentwurf auf dem Tisch liegt und man wiederum feststellen muß, dass trotz aller Haushaltsdisziplin und Bemühen zum wirtschaftlichen Denken das Ziel nach einem strukturell ausgeglichenen Haushalt mehr oder minder wieder nicht erreicht wurde.

Auch für das Jahr 2011 prognostizierte uns der Haushaltsplan ein negatives Ergebnissaldo von fast 7,7 Millionen Euro, das nur mit einem Betrag von 3,8 Millionen Euro aus der Ausgleichsrücklage aufgefangen werden kann. Unvermeidlich kommt es erneut zu einer Minderung der allgemeinen Rücklage mit 3,8 Millionen oder einer Quote von 4,59 %.

Noch deprimierender ist die Prognose für das Jahr 2012, wo die Talfahrt – erfreulicherweise nur vorübergehend – wiederum extrem zunimmt und fast die 10 Millionen-Euro-Marke gerissen wird. Erst 2013 und 2014 kommen wir im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung wieder in ruhigeres Fahrwasser. Erste Meldungen am heutigen Vormittag zur Steuerschätzung bestätigen diesen Ausblick.

Diese erneuten Zahlen dokumentieren die mittlerweile schon zur Gewohnheit gewordene Erkenntnis, dass wir im Rahmen unserer Haushaltswirtschaft so intensiv von Dritteinflüssen abhängig sind, dass alle Konsolidierungsbemühungen eigentlich wie eine Sisyphusarbeit wirken müssen.

Der Ergebnisplan der letzten Jahre zeigt eine durchaus vorhandene Kontinuität, bei der die Summe der Aufwendungen sich zwischenzeitlich auf 48 Millionen Euro stabilisiert hat und auch für die nächsten Jahre nur noch mikroskopische Veränderungen prognostiziert sind.

Gleichwohl verdanken wir die höchst unerfreulichen Einschnitte den schon latent unkalkulierbaren Steuerzuflüssen und den rational kaum noch zu erklärenden Gegenströmungen der Schlüsselzuweisungen.

Das Diagramm auf Seite 27) des Haushaltsbuches hat etwas von einer atemberaubenden Achterbahnfahrt, nichts jedoch von einer für eine Kommune notwendigen Stabilität und Zuverlässigkeit zur Erfüllung der Aufgaben im Sinne der Allgemeinheit.

Wesentlich stabiler erweisen sich die Diagramme zu den Anteilen an der Einkommenssteuer sowie Umsatzsteuer und natürlich auch im Bereich der Grundsteuer B.

Welche Schlüsse müssen wir hieraus für eine zukunftsorientierte und belastbare Finanzwirtschaft für unsere Stadt Bedburg ziehen?

Die Zukunftsfähigkeit der Stadt Bedburg in finanzieller Hinsicht kann nur mit einer nachhaltigen Stabilisierung der Basisdaten und Stärkung der Eigenfinanzkraft erreicht werden.

Die Finanzkraft der Stadt Bedburg ist aufgrund ihrer gesamtwirtschaftlichen Lage nur auf eine breite Basis zu stellen und aus der Leistungsfähigkeit aller Mitbürger heraus zu entwickeln.

Hierbei darf die gemeinsame Leistungsfähigkeit der Bürger jedoch nicht unter dem Gesichtspunkt von Sonderbelastungen verstanden werden, sondern in der Summe der Basisleistungen. Die uns zufließende Einkommenssteuer sowie die uns zufließende Umsatzsteuer und auch die Grundsteuer B ist Ausdruck der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Kommune und lässt sich durch eine Reihe von zukunftsorientierten Rahmenbedingungen dauerhaft und positiv entwickeln.

Die Schlagworte, die hierzu beachtet werden müssen, heißen das Einwerben und Festhalten von Einkommensströmen sowie insbesondere die Stärkung und Bündelung der lokalen Kaufkraft sowie die dauerhafte Entwicklung und Ausweitung des Wohnstandortes Bedburg.

Die Zukunftsorientierung kann deshalb nur darin bestehen, Neubürger zu gewinnen, vorhandene Bürger zu behalten und diese insbesondere mit Rücksicht auf die Erkenntnisse aus dem demographischen Wandel für ihr hoffentlich langes und gedeihliches Leben im Ruhestand.

Auch wenn die demoskopischen Erhebungen für die langfristige Betrachtung einen Einwohnerstand von 25.000 bis 26.000 Einwohner prognostiziert haben, so bedeutet diese zahlenmäßige Fixierung keineswegs, dass aus dieser Bevölkerungsdimension heraus keine Steigerung der Leistungsfähigkeit für die Stadt Bedburg generiert werden kann.

Dies setzt allerdings voraus, dass die Stadt Bedburg im Rahmen ihrer gesamten Entwicklungssituation den demographischen Wandel zeitnah, umfassend und generationsübergreifend verträglich gestaltet, transportiert und vor allen Dingen natürlich im Ergebnis auch umsetzt.

Die Auswertungen aus der Vergangenheit haben sehr wohl ergeben, dass zukunftsorientierte Projekte, wie die Neuerschließung des Baugebietes „Im Spleß“ und die Gründung des Freizeit- und Wellnessbades MonteMare sowie die Ansiedlung Sany entscheidende Initialzündungen und Magnetwirkungen gezeitigt haben, die erforderlich sind, die Standortsituationen in ständiger Konkurrenz der umliegenden Gemeinden zu verbessern und aufzuwerten.

Aus Sicht der CDU-Fraktion ist es daher für eine zukunftsorientierte Stärkung der Finanzkraft der Stadt Bedburg dringend erforderlich, diese Grundgedanken fortzuentwickeln und sowohl für die jetzige, als auch für die zukünftige Generation erfahrbar und nachvollziehbar zu machen.

An oberster Stelle steht daher eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Stadtplanung insbesondere in den beiden Schwerpunktzentren Bedburg und Kaster.

Aufgrund der erfreulichen Situation, dass an beiden Standorten erhebliche flächenmäßige Entwicklungspotentiale vorhanden sind, die auch in der

zeitnahen Diskussion besonderes Interesse finden, eröffnet sich die Möglichkeit, den Bedürfnissen der Daseinsvorsorge auf kurzem Wege Rechnung zu tragen. Es ist daher die vorderste Verpflichtung, die Rahmenplanung in Bedburg und Kaster unter Beachtung der Erkenntnisse aus dem demographischen Wandel zeitnah umzusetzen und insbesondere auch den Veränderungen der Landesplanung zur Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel im Stadtzentrum Rechnung zu tragen. Durch die Schaffung ortsnaher Versorgungsmöglichkeiten für die Grundversorgung ebenso wie für medizinische Dienstleistung oder aber auch im Freizeitbereich werden wir in der Lage sein, die schon seit Jahren ansteigende Kurve der Beteiligung an der Einkommenssteuer sowie auch an der Umsatzsteuer weiter voranzutreiben. Durch die Aufwendung der zentrumsnah gelegenen Grundstücke ergeben sich darüber hinaus nicht aus dem Hebesatz, sondern aus der Anzahl der betroffenen Grundstücke zusätzliche Einnahmepotentiale im Hinblick auf die Grundsteuer B.

Eine Optimierung der Stadtplanung setzt allerdings auch voraus, dass im Rahmen der Entwicklungsdiskussion schnell erkannt wird, welche Planungsalternativen auf Akzeptanz stoßen und welche Prozesse sich als zu langwierig erweisen, um zeitgerecht noch in die Gesamtkonkurrenzsituation erfolgreich eingreifen zu können.

Der gesamte Themenkomplex der Innenstadtverdichtung muß daher mit äußerster Priorität planerisch anspruchsvoll vorangetrieben werden, um für alle Generationen in kurzen Entfernungsradien eine Gesamtversorgung herbeizuführen.

Hierzu gehört insbesondere auch die Schließung von entsprechenden Lücken in den kleineren Ortslagen, wie etwa der Bereich des Sportplatzes Lipp oder aber auch

die Arrondierungsflächen an den zentrumsnah gelegenen Friedhöfen Kaster, Bedburg-West, Lipp und Kirdorf, um nur einige Exemplare herauszunehmen.

Ressourcenschonendes Planen bedeutet auch den Weg in die Tiefe der Landschaft aufzugeben und sich nach innen zu orientieren, um das besondere Gut der Landschaft optimiert einsetzen zu können.

Hierbei ist unverkennbar, dass auch in der Stadt Bedburg auch noch wohnungsbauliches Potential verborgen ist. Der allgemeine Trend zu einem generationsgeeigneten Wohnen bei gleichwohl hohem Anspruch an die Qualität eröffnet sowohl Investitionsmöglichkeiten, als auch die Steigerung der Auslastungszahlen.

Durch die ansiedlungsbedingte Steigerung der Einkommenssteuer und die entsprechende Bindung der Kaufkraft mit den Auswirkungen auf Umsatz- und Gewerbesteuer wird der Grundstein dafür zu legen sein, das derzeit noch abgebildete Delta der Einnahmen-Ausgabensituation für den Zeitraum ab 2014 oder aber auch schon früher entsprechend reduzieren zu können.

Bei diesem Prozess sollte allerdings Wert darauf gelegt werden, zu vermitteln, dass in der Veränderung kein Risiko, sondern eine Chance liegt. Nicht wir ändern die Lebensbereiche, sondern die Veränderungen der persönlichen Lebensbedürfnisse zwingen uns gerade dazu, eine adäquate Anpassung vorzunehmen, um die persönliche Lebensqualität zu sichern und auszubauen. Bei aller Notwendigkeit zu einem transparenten Diskussionsprozess dürfen allerdings diese existenziell notwendigen Veränderungsprozesse nicht durch Skepsis oder Wahlopportunismus behindert werden.

Die oft zitierte Weisheit, dass wir nicht auf Kosten unserer Kinder leben dürfen, bildet sich nicht nur in der isolierten

Finanzpolitik ab, sondern auch in einer ständigen Nachführung der optimierten Lebensbedingungen und unter Berücksichtigung der jeweiligen Ansprüche.

Ein wesentlicher Faktor für das Haushaltswesen ist in diesem Zusammenhang allerdings auch eine permanente Beachtung des Wirtschaftlichkeitsgedanken sowie des ressourcenschonenden Umgangs mit Energien.

Wegweisende Projekte, wie die Bedburger Höfe führen optimale Lebensbedingungen, Ressourcenschonung an Landschaft und Energie sowie städtebaulich ansprechende Wohnverhältnisse zwingend zusammen.

Um dies allerdings konsequent umsetzen zu können, bedarf es einer ununterbrochenen Aufgabe von Partikularinteressen und der Vorstellung, dass die Stadt Bedburg nur eine Zusammenfassung von mehreren Einzelgemeinden ist. Die allgegenwärtige Mobilität und die Einsatzmöglichkeit neuer Techniken zwingt gerade dazu, Einrichtungen für Jugend, Vereine, Sport und Kultur nicht flächendeckend vorzuhalten, sondern eine Kostenoptimierung durch Qualitätssteigerung in den Vordergrund zu stellen. Ein durchaus beachtenswertes Pilotprojekt ist insoweit bereits die Planung und alsbaldige Umsetzung des Bürgerhauses in Kirchtroisdorf, das gezeigt hat, dass durch eine intelligente Zusammenführung von Bürger- und Vereinsinteressen auf der einen Seite sowie moderner Technik auf der anderen Seite städtebauliche Chancen aufgenommen und finanziell nachhaltig umgesetzt werden können.

Dieser Prozess sollte in vielfacher Hinsicht als Musterbeispiel gewertet werden und dazu einladen, dass es für die Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge nicht mehr zwangsläufig auf eine flächendeckende Verbreitung, sondern auf eine optimale Leistungsqualität ankommt. Diese Wege sind schon vor

Jahren durch die Optimierung des Schulzentrums wegweisend aufgegriffen worden. Dieser Gedanke, der schon damals zu einer deutlichen Kosteneinsparung führte, lässt sich auf nahezu alle Bereiche der Daseinsvorsorge, insbesondere jedoch im Sport- und Jugendbereich, sinnvoll einsetzen. Insofern dürfen wir nicht verkennen, dass auch dort ein ausgeprägtes Anspruchsdenken im Hinblick auf die Qualität vorhanden und auch berechtigt ist. Wie nachhaltig Neuerungen sowohl kostenmäßig, als auch von der Werbewirksamkeit für eine Betätigungsform wirken können, konnten wir durch die Schaffung des Kunstrasenplatzes in Kaster feststellen. Bei den Investitionen der kommenden Jahre ist daher kalkulatorisch Wert darauf zu legen, dass sich durch den Investitionsvorgang Betriebs- und Unterhaltungskostenersparnisse heben lassen, die den Aufwand noch übersteigen und auch noch zur Schuldentilgung eingesetzt werden können. Es ist in der freien Wirtschaft schon eine langjährig verbreitete Erkenntnis, dass Gebrauchsgegenstände, die ihren Lebenszyklus durchlaufen haben, allenfalls noch unter dem Gesichtspunkt der Liebhaberei, nie jedoch unter dem Gesichtspunkt streng wirtschaftlichen Vorgehens, dauerhaft unterhalten werden können.

In diesem Zusammenhang muss auch an die Gesamtsolidarität des ehrenamtlichen und in der Jugendarbeit tätigen Vereins appelliert werden. Auch hier fängt die Ressourcenschonung an, die durch eine verantwortliche Einbindung der Vereine in die Überwachung des Betriebskostenverbrauchs und mit entsprechenden Bonusauslobungen verantwortungsvoll eingebunden werden können. Die CDU-Fraktion plädiert daher im gesamten Vereins- und Freizeitbereich dafür, tatsächlich gehobene Einsparpotentiale zwischen der Stadt und den Begünstigten zu teilen, um auf diese Art und Weise einen besonderen Anreiz zu schaffen. Dies deckt sich auch ganz klar mit dem Vorschlag der CDU-

Fraktion, wonach durch die zugesagten Einmalzuschüsse für energetische Ertüchtigungen bzw. Substanzerneuerungen Anreize geschaffen werden, die Gesamtunterhaltung in die eigene Verantwortung zu übernehmen und hierdurch zu einer maßgeblichen Entlastung des städtischen Haushalts beizutragen.

Bei einer solch gesamtwirtschaftlichen Betrachtung dürfen natürlich auch nicht neue Organisationsformen außer Acht gelassen werden.

Wesentliche Aufgabenstellungen der Stadt, wie etwa der Feuerschutz, die Unterhaltung öffentlicher Flächen, eine mögliche Erzeugung von Energie und Versorgung der Bürger mit derselben, sowie auch der Einstieg in neue Technologien, wie etwa der Windkraft oder der Solarenergie müssen in den nächsten Jahren in den Betätigungskatalog der Stadt Bedburg als zwingende Handlungsalternative aufgenommen werden. Mit der wegweisenden Entscheidung des Aufstellungsbeschlusses für den zukunftsorientierten Windpark Königshoven wurde insoweit gerade auch vor dem Zeichen der Atomkatastrophe in Japan ein Weg beschritten, der nicht nur zwingend ist, sondern auch die Stadt Bedburg gegenüber dem Umland als zukunftsorientierte Gemeinde hervorhebt.

Die Betätigungsmöglichkeit in neuen Zusammenhängen ist allerdings auch im Bereich der vorhandenen Gebäudebewirtschaftung zu verwirklichen. Mit Rücksicht auf die bedauerlicherweise doch sukzessive Reduzierung der Schülerzahl wird in allernächster Zukunft ein hohes Potential an sehr gut ausgestatteten und zentral gelegenen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, die durch multifunktionale Nutzungen zu einer optimalen Auslastung geführt werden. Auch hier gilt wieder der Vorrang der Qualität für den Nutzer gegenüber der lokalen Zuordnung.

Es bleibt daher im Ergebnis festzuhalten, dass eine nachhaltige Haushaltsverbesserung und ein langfristig struktureller Ausgleich des Haushalts nicht durch kurzfristig konsumtive Effekte erzielt werden kann, sondern die gesamte Finanzbasis auf Nachhaltigkeit auszurichten ist. Die Nachhaltigkeit bezieht sich hierbei ebenso auf die Einnahmeposition im Hinblick auf die steuerliche Leistungsfähigkeit der Bürger, wie auch auf eine besondere Betonung des verbrauchsschonenden Umgangs mit Energie und Ressourcen. Die Stadt Bedburg wird daher in der Zukunft nur als Gesamtheit in der Lage sein, ihre finanzielle Qualität so zu verbessern, dass nicht nur ein strukturell ausgeglichener Haushalt im Raume steht, sondern auch zukünftig Chancen für innovatives und investives Vorgehen entstehen. Dies führt zwar zweifelsohne des Öfteren zur Notwendigkeit, sich mit vermeintlich zunächst fremden Abläufen auseinandersetzen zu müssen. Die gesamten Aussenweltbedingungen zwingen uns allerdings unaufhaltsam dazu, diesem Umdenkungsprozess offensiv gegenüber zu treten und ihn gewinnbringend aufzunehmen.

Die CDU-Fraktion wünscht sich daher auch für die nächsten Jahre weiterhin einen intensiven und kreativen Austausch zwischen Politik und Verwaltung, wobei uns die jüngste Vergangenheit mit den Ansiedlungen von Sany und MonteMare gelehrt haben, dass nicht nur bei Toyota nichts unmöglich ist. Eine Weisheit hierzu sagt uns, dass derjenige, der in seinem Leben alle Ziele erreicht hat, diese ganz offensichtlich zu gering angesetzt hat. Visionen und Gestaltungsbereitschaft sind jedoch im Zeichen unserer schnelllebigen Zeit mehr denn je erforderlich, um den Anschluss an die Eigenverantwortung für das örtliche Gemeinwesen nicht zu verlieren.

Wir fordern daher die Verwaltung ebenso auf, die bereits erzielten Erfolge und auch die zukünftigen Projekte, wie etwa die Bedburger Höfe, überregional zu transportieren und zu kommunizieren, um auf diese Art und Weise ein Optimum an finanziellem Rückfluss zu generieren.

Die Finanzanalysen vergangener Jahre hat uns jedenfalls gezeigt, dass immer dann positive Ausschläge nach oben festzustellen waren, neue Wege beschritten wurden und nicht darauf vertraut wurde, dass der Stillstand zu einer Stabilisierung der Lebenssituation führen müsste.

Die CDU-Fraktion bedankt sich daher an dieser Stelle auch ganz ausdrücklich für die hohe Einsatzbereitschaft der Verwaltung und den permanenten Informationsaustausch, der in einer Vielzahl von Fällen dazu geführt hat, Entscheidungsprozesse zu fördern und schnell zum Erfolg zu führen.

Die CDU-Fraktion stimmt daher hiermit ausdrücklich dem Haushaltsentwurf für das Jahr 2011 mit den bereits in der Haupt- und Finanzausschusssitzung dargestellten inhaltlichen Modifikationen sowie sachlichen Anregungen zu.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Es gilt das gesprochene Wort)

Dr. Georg Kippels  
Fraktionsvorsitzender CDU Fraktion